



Matthias Langos, erst Baufacharbeiter - jetzt Student, leitet sein Kollektiv gut an.



Er schafft den Beton 'ran: Michael Grabbat

# Langos geht 'ran

### An der TU-Mensa-Baustelle seit Wochen Baustudenten im Einsatz / Nach Praktikum jetzt Studentenbrigaden hautnahe Praxis / „Duell“ mit den Ackermännern

Arbeit ist Arbeit und Freizeit ist Freizeit. Zu beiden Gelegenheiten legen die Langos los. Deshalb ist Meister Pötzsch des Lobes voll über seine Kollegen Baustudenten: „So einen Jahrgang hatte ich noch nie. Bei ihrer Arbeit weiß man, daß dabei was rauskommt“.

Die neun Studenten der Sektion Bauingenieurwesen (78/02) arbeiten an der neuen Mensa schon seit vier Wochen und fügen dem Praktikum nahtlos den Einsatz im Studentensommer an.

Geradezu verliebt erklärt Brigadier Matthias Langos den Fortgang der Arbeiten, an denen er und „seine Leute“ so großen Anteil haben: „Überall im Gebäude sind Stellen, die wir betoniert haben. Zur Zeit legen wir den Fußboden in der Lüfterzentrale.“ Dabei ist die Brigade für den „Produktionsprozess“ selbst verantwortlich, vom Betonmischen bis zum fertigen Fußboden.

Mit Matthias Langos steht ein Mann an der Spitze des Kollektivs, der sein Handwerk versteht. Als er nach dreijähriger Lehrzeit Baufacharbeiter war, übertrug man ihm die Leitung einer Jugendbrigade. Die gesammelten Erfahrungen wirft er heute als TU-Student an die Front und kann's zufrieden sein: „Die Arbeit läuft, außerdem habe ich eine tolle Truppe, mit der es keinen Ärger gibt.“

Keinen Ärger - dahinter verbergen sich Pünktlichkeit, Disziplin und Zuverlässigkeit. Punkt 6 Uhr sind alle auf der Baustelle, und keiner macht eher Feierabend. „So wollen wir es halten“, ist die einhellige Meinung der Brigade. Im Wohnheim erleben sie es auch anders, wenn Kommilitonen den Arbeitstag später beginnen und den Hammer nachmittags längst fallen lassen.

Verschworen kämpfen die Langos Tag für Tag um gute Arbeitsergebnisse. Damit könnten sie durchaus den Ehrennamen Hans Beimler erringen, so wie sie es sich vorgenommen haben. Außerdem wetteifern sie mit der Brigade Martin Ackermann, deren guter Ruf vom vorjährigen Berlin-Einsatz an der TU die Runde machte. Seit Wochenbeginn ist die Brigade Ackermann ebenfalls auf der Mensa-Baustelle im Einsatz, was dem Wettbewerb beider Kollektive um beste Leistungen neuen Auftrieb geben wird.

Nach getaner Arbeit bleiben sie zumeist zusammen, frönen dem kulturellen Ausgleich, den Veranstaltungen im Bärenzwinger und trinken auch mal ein Bierchen. Besonders freuen sie sich auf die Besichtigung der Semperoper und die Sternwanderung nach Hohnstein.

Doch zunächst zählt die Arbeit, bei der sie hautnah Praxis erleben. Stolz erwarten sie den Augenblick, an dem sie in „ihrer“ neuen Mensa zu Tisch gebeten werden.



Mit Sorgfalt wird von Dirk Hönig, Thomas Hoffmann, Martina Liebeck und Frank Sorge (alle 78/17/02) der Fußboden betoniert. Foto: Hermann



Brigade Matthias Langos, die während des Praktikums und Studentensommers an der TU-Mensa-Baustelle arbeitet.

# Mach weiter so, Bettina!

### Von einer, die es ganz schön mit der Kultur hält

„Da rennst du die Hacken ab, und dann kommt noch einer und nützt rum.“ Die das sagt, heißt Bettina Schieske, ist gewöhnlich Studentin an der Sektion Bauingenieurwesen, zur Studentensommerzeit '79 jedoch Verantwortliche für Kultur in der Lagerleitung Dresden und, wie alle längst bemerkt haben, dort genau am richtigen Fleck. (Weitere wichtige Angaben zur Person: hübsch, dunkel- und laaghaarig, nicht auf den Mund gefallen, machbig auf dem Klavier).

Ihr Stoffhafter gilt einem, dem wahrscheinlich nichts recht zu machen ist, denn bei Bettina kommt man eher unter der „Last“ der kulturellen Ereignisse zum Schwitzen, als daß man nur einmal sagen könnte: Was fangen wir denn bloß heute abends? Aber was heißt schon morgens los, und zwar sonntags mit Frühshoppen.

Da kann man sich im Freizeitzentrum Großer Garten bei Musik und Minigolf, bei Groß- und Kleinfeldschach, bei Tennis, Kegeln und Federball schaffen und sich auch gastronomisch verwöhnen lassen. Wer hier dicke da ist, der beimst sogar die von der Gesellschaft zur Förderung des olympischen Gedankens gestifteten Preise ein.

Doch nicht nur diese Sonntags-

schaffe ist Bettinas Idee, sondern auch ein ausgesprochen wässriges Vergnügen - das Abendgondeln auf dem Caroläsee. „Eigentlich schwabte mir ja noch vor, eine Art Singe zu veranstalten mit den besten Sängern aus jeder Brigade, aber die Zeit reicht einfach nicht aus“ - so Bettina, und man traut ihr zu, daß sie mit der Singe doch noch liebäugelt.

Sie hält jedenfalls die Fäden von bald zwei Dutzend Veranstaltungen fest in der Hand, wiebelt was das Zeug hält, damit alles klappt und jeder seine Karten bekommt - gratis und mit Service -, und organisiert noch so manches dazu.

Veranstaltungen wie Führungen durch die Semper-Oper und Semper-Ausstellung, Electra-Konzert, Forum mit Generalmajor a. D. Johne, ein außerpolitisches Forum und Diskos sind einige der Freizeitschlager, und Karten gehen weg wie warme Semmeln.

Besondere Mühe gibt sich Bettina, die Solidisko am 27. Juli im FDJ-Studentenklub Bärenzwinger vorzubereiten. Eingeladen sind eine vietnamesische Delegation, eine Delegation aus Taschkent und lateinamerikanische Gäste. Begeistert werden der Film über die XI. Weltfestspiele in Kuba, das Auftreten der Künstlerin Lin Jaldad.

Der Kulturverantwortlichen geht

es nicht um Abwechslung und Internationalität schlechthin, es geht ihr darum, jedem Bewußt zu machen, wie stark die fortschrittliche Jugend ist, und es geht ihr darum, das beste Klima für den nächsten Tag stofffindenden Subbotnik zu schaffen.

„Ein ganz duftes Ding“ - meint Bettina zur Sternwanderung nach Hohnstein. Die Ehrung der antifaschistischen Widerstandskämpfer, das Zusammenreffen mit verdienten Genossen und die dort auftretende Chansongruppe der Dresdner Musikhochschule sollen zu einem Erlebnis für jeden Teilnehmer werden.

Bei den abendlichen Veranstaltungen ist Bettina natürlich dabei. Hier erfährt sie so manches aus der Arbeit der Brigaden oder wo einem mal so ganz privat der Schuh drückt, hier sieht sie, ob „ihr Programm“ bei den Studenten ankommt, was es für Wünsche gibt. Mit letzteren ist man bei Bettina immer an der richtigen Stelle, denn sie kann sich für etwas einsetzen und sich durchsetzen. Der Grund dafür, daß sie „so richtig los geht“, wie ihre Lagerleiterkollegen sagen: „Ich hab' ganz einfach Spaß daran.“

Daß sie diesen Spaß mit Ernst betreibt, zeugt von ihrer Einstellung zum Studentensommer, von dem Bewußtsein, Verantwortung zu tragen. Mach weiter so, Bettina! Wie

# Wir sind immer einsatzbereit

### Lagerleitung bei Subbotnik mit von der Partie

Klingeln. Hörer abnehmen. „Lagerleitung Dresden, Eichhorn.“ - So erlebt man es wohl... einmal am Tage im Minireum der Lagerleitung für die Dresdner Studentenbrigaden im Wohnheim Gagarinstraße. Nicht, daß Lutz Eichhorn, verantwortlich für die Studentenbrigaden in den Betrieben der Stadt, der einzige wäre, der hier anzutreffen ist. Denn ebenso wie er haben Kerstin, Thomas, Bettina und Doris ihr Lager im Lager aufgeschlagen.

Das heißt für sie, 4 Wochen lang ständig auf Achse zu sein, die Verantwortung zu tragen, sich um alles kümmern und überhaupt für einen duften und erfolgreichen Studentensommer zu sorgen. Lagerleiterin Genosin Kerstin Bellmann hat das Heft in der Hand, und unter anderem wirken so kecke Mitarbeiter wie Bettina Schieske, Kulturverantwortliche, oder Genosse Thomas Richter, Parteibeauftragter.

Nebenan, im Raum der Lagerleitung Bezirk Dresden, haben Genosse Jürgen Schmeisser und Stellvertreter Genosse André Koloska ihr

Quartier; sogenannte als Dispatcherzentrale für die Brigaden in Bischofswerda, Neustadt, Borsdorf, Neugersdorf, im Kraftwerk Borsb., in der Bezirksradio-Technik in den Kreisen Niesky und Riesa und im Forst bei Tharandt.

„Unsere erste Aufgabe“, so berichtet Lutz, „war festzustellen, wie gut die Betriebe auf unsere Studenten vorbereitet sind. Wir als Lagerleitung sind schon seit April am Organisieren und haben uns frühzeitig zusammengerufen.“ Was Lutz und die anderen allerdings ärgert, ist die Unzuverlässigkeit einzelner Studenten, ihre Art zwischen Wort und Tat zu unterscheiden. Egal, wie man's auch formuliert, jedenfalls haben es einige nicht für nötig gehalten, zu erscheinen.

„Denjenigen ist es noch nicht richtig klar, daß zwischen den Brigaden und dem Betrieb Verträge abgeschlossen wurden, und was ein Vertrag ist und wie damit umgegangen werden muß, weiß sicher jeder selbst“, sagt Lutz.

Er informiert weiter: „Zu unse-

ren wichtigsten Aufgaben gehört den sozialistischen Wettbewerb zu organisieren, zu kontrollieren und zu werten. Schließlich sollen diese ökonomische Ergebnisse ermittelt und die besten Brigaden ermittelt werden. Dabei zählen auch die politische Auftritte der Brigaden, ihre Aktivitäten im gesellschaftlichen Leben und im Studentensommer. Wer sich und die Brigaden zum Beispiel mit einer Wästelaktion vorstellt, der wird nicht anonym belächelt.“

Die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Genossen und Kollegen der Betriebe ermöglicht der Lagerleitung eine ständige Verbindung mit den Einsatzorten und schnelles Reagieren bei allen Problemen. Wie klapp't's, wie ist die Arbeitseinstimmung? - Das sind stets die ersten Fragen bei regelmäßigen Zusammenkünften mit den Einsatzleitern aus den Brigaden.

Ein Höhepunkt wird der Subbotnik am 28. Juli sein, an dem alle Brigaden teilnehmen und wo natürlich auch die Lagerleitung mit von der Partie ist.

Wer jetzt noch wiegen möchte, wie lang zum Beispiel so ein Lagerleitungs-Arbeitsstag ist, der bekäme zur Antwort: Eigentlich hört er nie auf, wir sind immer einsatzbereit. Und das sagt ja einiges. **2.**



Schaufelrad des Baggers SRs 6300. 1: Sender und Energieversorgung, 2: Sendeantenne, 3: Empfangsantenne, 4: Meßwagen mit Empfänger und Registriergeräten.

(Fortsetzung von Seite 1)

## Meinungstreit

Ausgehend von der klaren Position der Sektionsparteileitung und des Sektionsdirektors richteten wir alle politisch-ideologischen und fachlichen Aktivitäten auf den zusätzlichen Bau der Telemetrieanlage. So waren zur Überwindung der Bereichsgrenzen innerhalb der Sektion auf dem Gebiet der Messtechnik klärende politisch-ideologische Auseinandersetzungen und der

Meinungstreit mit den Bereichsleitern und Mitarbeitern notwendig. Wichtige Probleme (Erfüllung der anderen Lehr- und Forschungsaufgaben der Bereiche, Freistellung von Mitarbeitern für diese Aufgabe) mußten in diesem Zusammenhang politisch verantwortungsbewußt gelöst werden.

Die im Entwicklungskollektiv anstehenden Fragen hinsichtlich Verwendung von Bauelementen aus dem NSW, kurzer Entwicklungszeit, wurden von den Genossen des Kollektivs so beantwortet,

daß nur Bauelemente aus dem SW verwendet werden. Die eingesparten Devisen stehen damit anderen volkswirtschaftlich wichtigen Aufgaben zur Verfügung, und je kürzer die Entwicklungszeit ist, um so schneller können unsere Forschungsergebnisse in die Produktion von Tagebaugeräten einfließen und damit die Produktivität und der Devisenerlös im Export erhöht werden.

Durch die Zusammensetzung des Kollektivs von Elektronikern, Konstruk-



Obermeister Freudenberg beim Abgleich der Telemetrieanlage am Schaufelrad. 1: Sender, 2: Energieversorgung.

teuren und Arbeitern war es möglich, eine unmittelbare für die Praxis anwendbare Anlage ohne jegliche Bauelemente aus dem NSW zu entwickeln. Dank der Initiative und des Leistungswillens aller Kollektivmitglieder konnte der Bau termingerecht Ende März abgeschlossen werden.

Die Erprobung der Anlage erfolgte vom 18. April bis zum 4. Mai 1979 im Tagebau Greifenhain, Bezirk Cottbus, am Schaufelradbagger SRs 6300 aus dem VEB Schwermaschinenbau Leuchthammerwerk. Dieser Bagger - er ist der größte, der im RGW-Bereich gebaut wird - hat immerhin eine Förderleistung von 15 000 m<sup>3</sup>/h (das sind 1 500 Waggons à 20 t bzw. 15 km Zuglänge), einen Schaufelinhalt von 3,3 m<sup>3</sup> (das entspricht dem Volumen eines Fkw Trabant), eine Dienstmasse von 8 800 t und ist 280 m lang und 65 m hoch.



Dipl.-Ing. König vor dem Empfänger der Telemetrieanlage und den Registriergeräten im Meßwagen.

Angeregt durch die 10. Tagung des ZK unserer Partei, die Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik zu erhöhen und damit den wissenschaftlich-technischen Fortschritt weiter zu beschleunigen,

Realisierte technische Daten des Senders  
Reichweite: unter ungünstigen Abstrahlungsbedingungen bis 80 m, in hügelligen Gelände bis 1 km  
Sende Frequenz: 27 MHz Band getastete FM  
Modulation: 0 - 200 Hz vom Sendereingang bis Empfängeranfang 3 % vom Maximalwert des Meßwertes  
Spannung: 15 V bis 11 V ungesteuert  
Stromaufnahme: kleiner 500 mA  
Abmessungen: kleiner 150x120x200 mm  
Masse: kleiner 1,5 kg  
Beschleunigung: Vertikalwert dauernd kleiner 3 g bei 2 Hz  
Temperaturbereich: -10 bis +40 °C  
max. Feuchte: 80 % spritzwassergeschützt  
mech. Aufbau: allseitig geschlossenes Stahlblechgehäuse

gen, nahmen an der Erprobung der Anlage alle Kollektivmitglieder mehrschichtig teil, analysierten auftretende Mängel unmittelbar und stellten sie kurzfristig ab. Dadurch war es möglich, in der uns für diese Messungen zur Verfügung stehenden Zeit die Einsatz-erprobung erfolgreich abzuschließen und gleichzeitig das geplante Versuchsprogramm durchzuführen.

Für unsere Volkswirtschaft drückt sich das konkret in einer wesentlichen Senkung der Stillstandszeiten der zu untersuchenden Bagger aus: Für den Einbau, das Abgleichen und die Inbetriebnahme waren zwei Stunden erforderlich. Gleiche Messungen im vergangenen Jahr erforderten dagegen 16 Stunden zum Einbau der Meßwertübertragung und 54 Stunden Produktionsausfall durch Mängel an der Anlage. Würde man diese Ausfälle auf den Bagger SRs 6300 übertragen, so könnten 1 Million m<sup>3</sup> Abraum nicht gewonnen und dadurch 20 000 t Kohle nicht freigelegt werden.

Dr.-Ing. Karl Hitzschke